

# Mitteldeutschland

## Verkehr-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche Neueste Nachrichten · Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 169

Veröffentlichung: Verlag v. Bruns: Halle (S.), Große  
Brauhausstr. 16/17. G.-Nr. 2743. Druck-Verlag:  
Sonderdruck: Im Falle des Scheiterns des  
betreffenden Auftrags auf Lieferung ob. Rückzahlung

Halle (S.), Mittwoch, den 22. Juli 1936

Wochentlicher Verkaufspreis 1,20 RM. und  
0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM.  
ohne Zustellgebühr. — Mitteldeutsche Kulturzeitung  
monatlich 20 RM. — Einzelpreis nach Druckhöhe

Einzelpreis 15 Pf.

# Unglaubliche Moskauer Einmischung

## Der Sowjetfönder fordert die spanischen Arbeiter zu äußerstem Widerstand auf

Ueber den Moskauer Rundfunkfönder ist in spanischer Sprache ein Aufruf an die spanische Bevölkerung hinausgegangen, sich zu bemähen und den künftigen schärften Widerstand entgegenzusetzen. Allein dieser Aufruf genügt, um aller Welt zu zeigen, warum es sich bei den Ereignissen in Spanien dreht: der Sowjetismus will die sich ihm bietende Gelegenheit benutzen, um unter dem Vorwand, die derzeitige Staatsform zu schützen und zu retten, offen die Macht an sich zu reißen. Im ganzen Lande ziehen auch schon rote Bataillone umher, die alle nur denkbaren Schrecken einer bolschewistischen Revolution verbreiten. Aber der Moskauer Rundfunkfönder ist noch etwas anderes, er ist eine unversöhnliche Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines fremden Landes.

Mag auch das offizielle Ausland wieder einmal beteuern, daß es mit den Angelegenheiten der Sowjetern nichts zu tun habe, und daß die kommunistische Internationale eine private Vereinigung mit dem Sitz in Moskau

sei, können derartige Ausflüchte doch nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß das amtliche Ausland seinen Sender in den Dienst der Sowjetern gestellt hat, daß es dadurch mitfühlig wird, wie es in obensin keinen Unterschied zwischen der kommunistischen Internationale und der Sowjetunion gibt. Diese Einmischung, diese Anforderung, den Bürgerkrieg mit den brutalsten Mitteln zu führen, ist das Signal, das die Völkter nicht überhören dürfen. Es gibt da einige Nationen, die meinen, durch ihre Bündnisse mit der Sowjetunion wären sie gegen die rote Gefahr geschützt. Das ist ein Irrtum, der sich über Nacht bitter rächen kann. Andere Nationen aber, die den Volkswidern schon für eine Angelegenheit der Vergangenheit halten, werden ebenfalls gut daran tun, sich die volle Bedeutung dieser Einmischung der Sowjet in die Angelegenheiten eines anderen Staates vor Augen zu halten. Hier ist wieder einmal auf das Schlagende bewiesen, was man von den Moskauer Nichteinmischungsverpflichtungen und Friedensbetuerungen zu halten hat.

## Wie steht es am Mittwoch-Vormittag?

Auch am heutigen Mittwochvormittag hält es sich immer, über die Lage in Spanien auf Grund der vorliegenden Meldungen ein gesichertes Urteil abzugeben. Ein Wirrwarr von Meldungen dringt über die Grenzen des Landes hinaus in die verschiedenen Nachrichtenagenturen. Das Bild der Verwirrung steigert sich noch dadurch, daß ein Teil der spanischen Sender in den Händen der Aufständischen, ein anderer Teil in den Händen der Regierung ist. Es scheint aber, daß auch diese Sender gelegentlich ihre Inhaber wechseln.

Es ist es u. a. angekommen, daß der Sender von Sevilla gelegentlich Meldungen von

Aufständischen, an anderen Zeiten Regierungsmeldungen gesandt hat.

Die Hauptnachrichtensquellen liegen einmal in Portugal, wo sich die Zeitungen auf Berichte von Flüchtlingen stützen, zum andern auf Nachrichten von der französisch-spanischen Grenze und schließlich auf Nachrichten von Schiffskapitänen, die spanische Häfen anlaufen verlusten und ihre Eindrücke weiterzuberichten. Alle diese Meldungen sind selbstverständlich unklar, weil stets nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Geschehen wiedergegeben wird. Und so wird man auch weiterhin auf daran tun, nur mit großer Vorsicht an eine endgültige Beurteilung der spanischen Lage heranzugehen.

Sicher ist nur soviel, daß gegenwärtig wohl nur noch zwei große Städte in den Händen der Regierung sind, und zwar Madrid, wo es gelang, einen internen Aufstand blutig niederzuschlagen, und Barcelona, wo durch rücksichtslosen Einlass regierungstreuer Bombenflieger Erfolge erzielt werden konnten.

Nordwestspanien scheint jetzt fast vollständig im Besitz der Aufständischen zu sein, ebenso wie Südspanien, von wo aus der Vormarsch auf Madrid weitergeht. Uebereinstimmend wird in der englischen Presse die Entscheidung für die nächsten Tage erwartet, und zwar in einer Schlacht vor den Toren von Madrid. Die Aufständischen sind hier teilweise bis zu 50 und 60 Kilometer heranmarschieren, scheinen aber gegenwärtig fähig zu treten, weil sie noch Verstärkungen erwarten. Jenen hat die Madrider Regierung entgegengeworfen, was sie nur immer an Truppen und Freiwilligenverbänden, die im wesentlichen aus Marxisten und Kommunisten bestehen, zusammenstellen konnte. Vom Ausgange dieser für die nächsten Tage zu erwartenden Schlacht wird es abhängen, ob sich die Aufständischen in den Besitz der spanischen Hauptstadt zu setzen vermögen.

Wichtig ihnen das, so dürfte die Lage der gegenwärtigen spanischen Regierung, die im übrigen die gemeldete Wegnahme des Staatspräsidenten Gana energisch demstern, außerordentlich ernst werden.

(Weitere Nachrichten siehe Seite 2)

## Seine Lebensretter verprügelt

Ein rabiatler Selbstmordkandidat.

An der Mainbrücke in Kibingen spielte sich ein aufregender Vorfall ab. Ein etwa 20jähriger Mann stürzte sich von der Brücke



In feierlichem Schweigen trugen am Montag griechische Jungfrauen das vom Sonnenlicht entzündete Olympia-Feuer durch den heiligen Hain der klassischen Kultstätte

Bild: Schirner

## Olympia-Tagesspiegel

Im Mittelpunkt des Interesses für die Olympischen Spiele steht in diesen Tagen der Olympia-Büchel auf über 3000 Kilometer von der heiligen Stätte in Olympia nach der Reichshauptstadt. Die Straße errichten Ritten und eilen jetzt nach einer Felerhand, auf der Olympia normal ist.

In Berlin gab gestern das Organisationskomitee der Olympischen Spiele das genaue Programm der Eröffnungsfestlichkeiten am 1. August bekannt.

Der Reichswehrführer hat gestern abend die Namen der deutschen Schwimmer und Schwimmerinnen veröffentlicht, die die Ehre haben werden, für Deutschland zu kämpfen.

Der Reizplan für das Olympische Feuer, inwiefern heute vor Deutschland kämpft am 6. August im ersten Gang gegen Afghanistan, am 8. August gegen Dänemark und am 10. August gegen Spanien. Das Endspiel wird am 14. August angetragen werden.

Die Gruppenentscheidungen der Schwimmwettbewerbe sind die Vorarbeiten für Frankreich. Die Schwimmwettbewerbe wurden gestern ausgetost. Deutschland hat in allen Abteilungen ein gutes Los gezogen, denn in der 100-Meter-Wettbewerbe für Mannschaften treffen unsere Schwimmer auf Kanada und Großbritannien, im 200-Meter-Wettbewerbe auf Kanada und Brasilien und im 400-Meter-Wettbewerbe auf Ungarn und Rumänien. Unsere Frauen Bayer, Celske und Göttsche leisten Wettbewerbe zu bestehen.

Deutschlands Olympia-Kampfer treten sich an einer Generalprobe im Rad-Stadion, die zur Zufriedenheit aller Beteiligten verlief.

In Wannsee beginnen morgen die Weltmeisterkämpfe der Schwimmer. 20 Nationen haben 163 Schwimmer gemeldet.

In Kibingen bevor Deutschland im Internationalen Kampf um den Davis-Pokal gegen Australien 4:1. Die Australier werden nun im Vorausforderungsispiel am Sonnabend gegen England zu spielen haben.

in den Hain. Heute eines am Kai liegenden Schiffes verläschen den Lebensretterbrünnen mit einer Landungsbrücke festzuhalten, was zur Not gelang. Andere lösten ein Boot und fuhren an den Mann heran. Als sie ihn mit vieler Mühe in den Kahn gezogen hatten, schlug er einem Bootsinsassen mit der Ruderhänge über den Kopf. Zwei Polizeibeamte bedenkten das Handgemenge, indem sie den Mann festsetzten und auf den Kai legten. Man löste ihn darauf die Fesseln wieder in der Annahme, daß er sich inzwischen beruhigt hatte. Aber kaum war er wieder frei, als er auf einen Polizeibeamten wie wild einschlug. Darauf verbrachte man den Rabiaten auf die Polizeiwache.

## Garrach-Baude niedergebrennt

Die Garrach-Baude im Niesengebirge wurde durch ein Großfeuer fast völlig eingekrausert. Der Sachschaden ist sehr groß. Die Brandursache ist unbekannt.

## Irland kommt nicht zur Krönung

De Valera's Abreden von Großbritannien.

Der irische Präsident de Valera hat es abgelehnt, den irischen Freistaat bei den Krönungsfestlichkeiten des nächsten Mai vertreten zu lassen. Der irische Freistaat wird infolgedessen dem Krönungsausfluß der Dominien, der jetzt gebildet wurde, nicht angeschlossen. Diese Geste de Valera's bedeutet ein weiteres Abwenden Irlands vom britischen Weltreich, denn das vornehmste Bindeglied, das die Dominien an England knüpft, ist die Krone. Trotzdem dürfte de Valera vorzüglich genug sein, den irischen Freistaat nicht aus dem englischen Staatsverband auszuscheiden. De Valera ist sich wohl bewußt, daß bei einer solchen Trennung Irland wirtschaftlich viel mehr leiden würde als England.



Truppen General Molos, die von Camp...

Eine französische Meldung aus Gaba...

befanden sich auf dem Biettermarke nach...

Der Sonderberichterstatter der 'Reite...

Der Vormarsch auf Madrid wird fortgesetzt

Der Sender von Sevilla wendet sich...

Kriegsstand erklärt habe. Die Straßens...

Der Führer der aufständischen Truppen...

Man erwartet aber, daß es in den nächst...

Die Aufständischen zu Staatsfeinden erklärt

Die Spana meldet, hat in Madrid ein...

Am 19. Juli für 48 Stunden verfaßte...

Der Bericht eines Angriffes von Schiffen...

Am 19. Juli für 48 Stunden verfaßte...

Ein Prinz durchgebrannt

Am 19. Juli für 48 Stunden verfaßte...

Fahrrad-Zubehör - Gummi-Bieder

Am 19. Juli für 48 Stunden verfaßte...

Ohne Wald kein Weizen

ab, so daß zwischen Ueberflut und Mangel...

Das amerikanische Weizenland ist nicht...

ab, so daß zwischen Ueberflut und Mangel...

Das amerikanische Weizenland ist nicht...

ab, so daß zwischen Ueberflut und Mangel...

Das amerikanische Weizenland ist nicht...

ab, so daß zwischen Ueberflut und Mangel...

Das amerikanische Weizenland ist nicht...

ab, so daß zwischen Ueberflut und Mangel...

Das amerikanische Weizenland ist nicht...

ab, so daß zwischen Ueberflut und Mangel...

Verkehrs-Todeskurve wieder gestiegen



Nach der neuesten Bekanntgabe des Reichsverkehrsministers...

Der Reichsverkehrsminister bemerkt: Eine häufige Ursache...

Die Aufgaben der Dreimächtekonferenz

Eine amtliche englische Stellungnahme / Fünfmächtekonferenz...

Die kommende Londoner Dreimächtekonferenz...

zung habe - so behauptet das Blatt - in...

In britischen amtlichen Kreisen wird her...

„Wer gegen Italien die Hand erhebt“

Am Unterabgab Madras in die Verant...

Nede Graziano in Addis Abeba

Am Unterabgab Madras in die Verant...

Wieder Tote an der Eiger-Nordwand?

Am Unterabgab Madras in die Verant...

Die berichtigte unbegangene Eiger-Nord...

Am Unterabgab Madras in die Verant...

Letzte Drahtmeldung: Der Olympia-Jadellau

Am Unterabgab Madras in die Verant...

Ueber Leben nach Lesabia

Am Unterabgab Madras in die Verant...

Lesabia, 22. Juni. Vom Sonderbericht...

Am Unterabgab Madras in die Verant...

„Olympisches Konzert“

Am Unterabgab Madras in die Verant...

Musikwettbewerb auf der Dietrich-Ehart...

Am Unterabgab Madras in die Verant...

Neun Nationen mit 33 Werken beteiligten...

Am Unterabgab Madras in die Verant...

Die einzelnen Werke werden von den...

Am Unterabgab Madras in die Verant...

Wald befindet sich in autem Saug. Diesen...

Am Unterabgab Madras in die Verant...

Wald befindet sich in autem Saug. Diesen...

Am Unterabgab Madras in die Verant...

Wald befindet sich in autem Saug. Diesen...

Mitteldeutsche Börse

Veranst: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Table with columns for 'Börsennotierungen', 'Industrie-Obligationen', and 'Sachwerte'. Includes entries for 'Schutzanw. d. R. 23', 'Reichsschatz. KG.', 'Industrie-Obligationen', and 'Sachwerte'.

Table with columns for 'Börsennotierungen', 'Industrie-Obligationen', and 'Sachwerte'. Includes entries for 'Banken', 'Industrie-Obligationen', and 'Sachwerte'.

Table with columns for 'Börsennotierungen', 'Industrie-Obligationen', and 'Sachwerte'. Includes entries for 'Banken', 'Industrie-Obligationen', and 'Sachwerte'.

Table with columns for 'Börsennotierungen', 'Industrie-Obligationen', and 'Sachwerte'. Includes entries for 'Banken', 'Industrie-Obligationen', and 'Sachwerte'.

Table with columns for 'Börsennotierungen', 'Industrie-Obligationen', and 'Sachwerte'. Includes entries for 'Banken', 'Industrie-Obligationen', and 'Sachwerte'.



Liebe Hallenser!

Ich möcht euch heute auf eine freudige Ueberresung vorbereiten. Da ist nämlich die Geschichte von einem blitzsauberen Mädel (das bin ich selbst persönlich), das den Papi, den Raulbold, heiraten soll, aber dann mögen ist's schon lieber den leichten Toni. Hält nun die Mutter nicht drauf bestanden, daß z'ers' die Liesl (was meine Schwester ist) unter die Heublen soll, war ja alles nicht so schlimm. Aber — im Vertrauen — unsere Liesl ist gar so ein arger Trampel. Oije, Oije, wie ein Spalzenerschreck schaut's daher, weil's so gar nie auf sich hält. Und resolut ist's, daß man dem nessen Aufwaschlappen aus dem Wege gehen muß. Sahst ihr! Wie wir aber das jetzt deicheln, den rabiaten Papi und unser Donnerwetter-Liesl's sammenzubringen, das ist schon ein Mordsgeduld.

Kohlhiesels Töchter

ab morgen Donnerstag im C. T. Riebeckplatz

zu sehen und zu hören bekommt. Da sollt ihr euch freuen und könnt lachen, daß die Knöpp vom Rock platzen!

Kohlhiesels Gretl

(Henny Porten)

PS. Das Papi mach' der Kampen Fritz. Die hübsche Gretl und die gerillte Liesl sind ein ganz allein, das ist nämlich eine Doppelrolle.

Feilspielfilme Halle: Die Quitzoms

vom 23. — 26. Juli, 20<sup>30</sup> Uhr

Das Erholungswork des Deutschen Volkes

braucht Familien - Freistellen in Stadt & Land

LICHT SPIELE C.T. LICHT SPIELE

Größe Ulrichstraße 51 Henry Hathaway der Schöpfer des weltberühmten „Bengali-Films“ schuf ein neues Meisterwerk der Weltproduktion in deutscher Sprache, das morgen Donnerstag seine hallische Erstaufführung erlebt!



Peter Hobbeson

Die Geschichte einer unsterblichen Liebe! Ein künstlerischer Großfilm, abseits des Üblichen, wie man ihn selten sieht. Prachtvoll die Darsteller, ungewöhnlich der Stoff — empfindsam in all seinen seelischen Regungen, so zart und so fein wie ein hauchdünner Schleier.

Ein vollendetes Meisterwerk!

Die „B. Z.“ am Mittag schreibt: ... über alles hin leuchtet das reine, schöne Gesicht der Anne Harding

Gary Cooper

der mit dieser Leistung (und als Gegenpol seine Könnens die Rollen in „Bengali“ und „Schnack“) als bester Filmschauspieler der Welt bezeichnet werden muß.

Oldenburger Land - Alte Hafenstädte

Für Jugendliche nicht zugelassen! Heute letzter Tag: Die letzte Fahrt der Santa Margareta.

Lest die Saale-Zeitung!

6.00: Wuff in der Frühe. 6.30: Frühgymnastik. 6.45: Fortsetzung der Wuff in der Frühe. 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienles.

Deutschlandsender

Wienkennzahl 1571 6.00: Wuff in der Frühe. 6.45: Frühgymnastik und 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienles.

LICHT SPIELE C.T. LICHT SPIELE

Morgen letzter Tag! Ein „K. o.“, das jedes deutsche Herz mit Stolz erfüllt! Schmeling Louis gegen den braunen Bomber

Schmeling Louis

Der ungleiche Sieg Schmeling's über den „braunen Bomber“

Wintergarten

1. Juli August 1.00: von 21 bis 23 Uhr: Konzert ab 23 Uhr: Kabarett und Tanz

Bredows Autofahrten.

Heute, Mittwoch, Abendaufahrt nach Flughafen Schwenditz. Taus. Anfahr 19 Uhr. Fahrpreis RM. 1,20. Freitag, den 24. 7. Nachmittags nach dem Peterberg. Anfahr 15 Uhr. Preis RM. 1,20.

Detektiv

Geheime Bewachung. Ehescheidung. Heiratskonkurrenz. Ermittlung, nur Merseburger Str. 3

Immer daran denken

das Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutsche Zeitung“ sehr preiswert und erfolgreich sind.

Rundfunk am Donnerstag

Leipzig 16.00: Wuff am Radmittag. 17.30: Das deutsche Lied. Heinrich Schenck singt. 18.00: Unterhaltungsmuff. — Das populäre Hörtheater. 20.00: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienles. 20.10: Unterhaltungskonzert. Es spielt der Kammerchor des Reichsflughafen-Dienstes. 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22.15: Radef-Stoffelau Olympia - Berlin. Das olympische Feuer erreicht Athen. Aufbestände im Stadion. 22.30: Nachtmuff. Schallplatten. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23.00: Es spielt das Münchener Tanzjüngelchor. 0.30: Es spielt das Münchener Tanzjüngelchor.

Ab morgen Donnerstag

lacht selbst der größte Griesgram über Paul Kemp als Adele Sandrock

Paul Kemp als Adele Sandrock

als strenge Pensionsinhaberin

Des Schüchternen Casanova

Ein Tobis-Roto-Lustspiel mit Adele Sandrock

Paul Kemp als Casanova

das kann nur zu einem Fiasko führen, über das sich das Publikum königlich amüsieren wird.

Man kichert — man stößt sich an — man ist zwei Stunden auferst zugewügelt!

Der Kriminalfilm: Auf eigene Faust.

Kulturfilm: Die Weizer auf der Schwarzbachwacht. Bawaria Tonwoche. Wertags: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Zinrogen

nach der Befreiung des Kaufmanns von Giffire. „Münchener sind gewöhnlich, weil wie verpflichtet sind auf Giffire zu achten. Giffire ist ein feiner Mann, der seinen auf dem heimlich jedoch die best-reizende Giffire b. „Saale-Setzung“

Undeutlich gedruckte Inierate

Mad einer Reichsgeschichts-entdeckung

Keinerlei Erklar

geleitet zu werden. Das Reichsgericht ging hier bei dem nicht aus, daß Angelegen, welche man einer Zeitung aufendet

deutlich

zefichien ein müssen. „Saale-Setzung“

# UNTER DEN FÜNF RINGEN

## TAGLICHER OLYMPIA - SONDERDIENST DER SAALE-ZEITUNG

### Feierliche Eröffnung der Olympiade am 1. August

Bekanntgabe des Programms in der Sitzung des Organisationskomitees in Berlin

Das Organisationskomitee der Olympischen Spiele hielt unter dem Vorsitz von Dr. v. Halt eine Arbeitsbesprechung ab, an der Staatssekretär Windtner, Generalmajor Busch, Generalleutnant Kretzl, Oberstleutnant von und zu Silla und Stadtrat Siewick teilnahmen. Generalleutnant Dr. Siewick beschloß sich in einem Vortrag mit zahlreichen Eingangsfragen. Die Vorbereitung der Abteilungsarbeiten wird mit peinlicher Genauigkeit durchgeführt, denn 6800 Abschiede sind an die Mannschaften auszugeben, weiter die Abschiede für die Oberleitungen der einzelnen Sportarten und die Sportstätten. Ebenso befaßt die Vertikung der 207 goldenen, silbernen und bronzenen insgesamt 801 - Siegerplaketten und der 20000 Erinnerungspfeifchen einer besonderen Vorbereitung. Der Mitarbeiterbeitrag des Organisationskomitees ist seit dem 1. Mai planmäßig auf 315 Personen ausgebaut worden. Die Arbeit ist einwandlos abgearbeitet. Das Rundschreiben, das von mehreren Stellen aus besetzt werden kann, arbeitet seit drei Tagen. Kurz und gut: Es ist alles bereit! Die olympischen Tage können feigen.

Major Kerschlinger gab sodann einen nachfolgenden Ueberblick über den 8. August und 9. August der XI. Olympischen Spiele, den 1. August.

#### Festgottesdienst und Gellalenehrung.

Am 8. Uhr früh veranstaltet das Wachregiment Berlin großes Beden. Die Truppe wird auf dem normalen Marschweg um 8 Uhr das Brandenburger Tor erreichen und unter dem Bann der zum Zeughaus und zurück marschieren. Kurz vor 10 Uhr werden die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und die anderen Ehrengäste (die Präsidenten der nationalen olympischen Komitees und der internationalen Sportverbände) vom Ehrenleiter Reichert ins Schloss und zum Gottesdienst geleitet, der um 10 Uhr im Dom und in der Hedwigskirche beginnt. Nach Schluß des Gottesdienstes versammeln sich die Ehrengäste an der Schlosskirche und besetzen sich zum Ehrenmal unter den Linden, wo sie den im Weltkrieg Gefallenen ein kurzes Gedächtnis weihen und mit dem Kommandanten von Berlin, General Schaumburg, anschließend den Vorbeimarsch des Ehrenbataillons abnehmen.

#### Eintreffen der Fackelstaffel.

Von hier aus begeben sie sich zu Fuß ins Alte Museum, wo sie vom preussischen Ministerpräsidenten Generaloberst Göring als und Wädel der Fackelstab erhalten. In der Zwischenzeit im Luftgarten zu einem Siegesfest aufgestellt, dem die Ehrengäste von der Freitreppe des Alten Museums aus als Zuschauer betreiben. Um 12.50 Uhr trifft von der Wilhelmstraße her über die Gärten die Fackelstaffel ein. Das olympische Feuer wird auf einem im Luftgarten errichteten Altar bis in die Nachmittagsstunden genährt, um 15.50 Uhr wird es von hier aus zur Eröffnungsfeier im Stadion weitergetragen.

#### Die Ehrengäste beim Führer.

Am 13. Uhr begeben sich die Ehrengäste zum Palais des Reichspräsidenten, dem der Führer und Reichskanzler sie empfangt. Wegen 15 Uhr beginnt die Aufnahme der Ehrengäste über die prächtig geschmückte Triumpfbühne durch Charlottenburg hindurch zum Reichsportfeld. Die Wagen fahren im 25. km-Tempo durch das 10 km. lange Spalier. Der Führer wird zum Schluß fahren.

Auf dem Marsfeld hat schon vor 13 Uhr an die Auffüllung der Ätinen begonnen. Erreichungen und Aufstufung werden ihnen das unvermeidliche Warten erleichtern. Eine Zeremonieabteilung der Wehrmacht nimmt zu beiden Seiten des Glodenturms Auffüllung. Nachdem der Führer am Glodenturm eingetroffen ist, bezieht er sich zusammen mit dem Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees Graf de Baillet-Latour und dem Präsidenten des deutschen Organisationskomitees, Staatssekretär A. D. Dr. Th. Lewald, durch die von den Ätinen freigebliebene breite Walle über das Marsfeld zum Marathon-Tor hinüber. Fansoren die von 30 Ätinen vom Glodenturm abgeholt werden, besetzen seinen Weg. Nach dem Eintreffen des Führers am Marathon-Tor nehmen 60 auf den Türmen des Marathon-Tores angelegte Fanfarenbläser das Signal an, und während sich der Führer durch den Innenraum des Tempels bewegt, werden sie von dem großen im Innenraum angebrachten Orchester abgeholt, das den Sphärischen Marsch von Richard Wagner spielt.

Wenn der Führer seinen Platz erreicht hat, erörtern das Deutschland- und Sport-Festfeld. Mit der Olympia-Fanfare von Herbert W. in die wird anschließend die eigentliche Feier eingeleitet.

Fährend die olympische Fackel die Fackel einleitet, steigen rings umher auf dem Fackel des Stadions langsam die Flaggen der beteiligten Nationen auf. Es beginnt der Einmarsch der Nationen, Griechenland an der Spitze, Deutschland am Schluß. Etwa 40 Minuten dauert der Aufmarsch. Die Wettkämpfer nehmen Aufstellung. Anschließend werden die Geleitworte Baron de Coubertins, des Begründers der Spiele, verlesen. Der Präsident des Organisationskomitees, General Lewald, hält eine Ansprache, die er mit der Bitte an den Führer schließt, die Spiele zu eröffnen. Der Führer eröffnet die Spiele, die große Fackel steigt am Hauptmast hoch, Fansoren erklingen, Salutsschüsse erklingen, 30000 Ärtelklingen schwingen auf und tragen die Botschaft des Götterglaubens in alle Welt.

Richard Strauß dirigiert die von ihm geschaffene olympische Hymne. Wenn ihre Töne verklungen sind, tritt am Oltor die Fackelstaffel ein. Das Feuer wird durch den Innenraum zum Marathon-Tor getragen und das Flammenband entzündet. Dann tritt der Marathonläufer von 1896, der griechische Bauer Spiridon Louis, aus dem Kreise der Mannschaften hervor, geleitet von dem Bürgermeister von Athen, Kostas. Sie übergeben dem Führer den am Vorlage von Olympia herbeigeholten Delaweg, das Symbol des olympischen Sieges.

#### Der olympische Eid.

Hierauf folgt die Leistung des olympischen Eides in der üblichen Form. Das Flammenband führt dem Führer zum Schluß über. Die Fackelträger treten wieder ein, und der Aufmarsch beginnt. Nach den Ätinen wird auch der Führer das Stadion verlassen, und damit gegen 6 Uhr - hat die Eröffnungsfeier ihr Ende gefunden.



Würzburger Vierer siegte im Wiederholungskampf um die Meisterschaft.

### Sport um des Menschen willen!

Dr. v. Halt über die Bedeutung unseres Sportes im Olympiajahr

Die Vorbereitungen für die 11. Olympischen Spiele 1936 in Berlin sind abgeschlossen, die letzten Weibungen abgegeben. Aus diesem Anlaß nahm ein Mitglied der DNB-Schriftleitung Gelegenheit, einen der namhaftesten deutschen Sportführer, Dr. Karl Ritter von Holt, den Organisator der 4. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen, um die Beantwortung einiger Fragen zu bitten.

„Sie kennen, wie kaum ein zweiter, die Verhältnisse im deutschen Sport der Vorkriegs- und Nachkriegszeit. Sie haben an dem großen Einigungsversuch, das sich nach dem Willen des Führers im deutschen Sport vollzogen, vollen Anteil gehabt. Würden Sie mir den grundlegenden Unterschied zwischen dem Vorkriegs- und Heute umreißen?“

„Ich möchte da zunächst auf die grundsätzlichen Ausführungen des Reichsportführers in der letzten Sitzung des Deutschen Olympischen Ausschusses verweisen, die gerade diese Frage eingehend behandeln. Sehen Sie, so führte Ritter von Holt aus, früher gab es neben unserer Organisation noch die marxistische, die die Beteiligung an den Olympischen Spielen ablehnte und eine eigene, sogenannte „Arbeiter-Olympiade“, aufzog. Es gab ferner die verschiedenen konfessionellen Organisationen, da war eine konsentrierte Arbeit, wie sie das Ansehen des deutschen Sports verlangte, einfach unmöglich. Heute hat das Neben- und Durcheinander aufgehört, wir haben eine einheitliche und fraffe Oltederung und Leitung und sind nun erst in der Lage,

alle Kräfte zusammenzufassen und zum Einsatz zu bringen.

Einzu kommt die geistige Anstrengung auf das gemeinsame Ziel. Heute weiß jeder, um was es geht, das er für die Farben des Vaterlandes kämpfen, sein eigenes Ich überwinden und rücken muß. Der Mannschaftssport hat eine grundlegende Wandlung erfahren, und jeder fühlt sich mit Begeisterung in die Mannschaft ein, weil er den Vorteil einer einheitlichen Leitung und Führung erkennt. Das Entscheidende aber ist die lebendige Anteilnahme des nationalsozialistischen Staates und seines Führers Adolf Hitler.

Der Führer hat durch seinen Beauftragten, den Reichsportführer von Fickammer, und Oltten, den deutschen Sport zur Einheit zusammenzuschließen. Der Führer hat ihm das große Ziel gewiesen. Dem Führer ist die Gestaltung der olympischen Kampfstätten in Garmisch-Partenkirchen und Berlin in aller ihrer Größe zu danken. Die Anteilnahme aller Mitbürger aber gibt nicht nur der Ausrichtung der 11. Olympischen Spiele, sondern dem deutschen Sport überhaupt.

Wir treiben nicht Sport um des Sportes willen, sondern weil wir durch planvoll betriebene Wettkämpfe im Rahmen der geistigen und charakterlichen Erziehung einen neuen, geliebten Menschen formen wollen. Die Zusammenfassung aller Kräfte, die geistige Ausrichtung und die lebendige Anteilnahme des neuen Deutschlands ergeben die Gesamtsichtung des deutschen Sportes.“

Zu den Vorbereitungen der Reichsathleten erklärte Ritter von Holt: „Wir haben getan,

#### was wir tun konnten. Schon vor drei Jahren

haben wir in ganz Deutschland die am besten Veranlagten ausgewählt und zu größtem Mannschaften zusammengestellt, die planvoll vorbereitet wurden. Im vergangenen Jahre haben wir aus diesem kleineren Kern Mannschaften gebildet, die durch Spezialvorbereiter besonders geübt, von Kampf zu Kampf geführt wurden, um durch den beständigen Kampf in ihrer Wettkampffähigkeit zu wachsen und kämpfen zu lernen. In diesem Jahre schloß sich ein ganz organischer Aufbau an. Die erste Leistung, der auch die Kernmannschaft unterworfen war, erfolgte bei den Wettkämpfen der Bezirke, die zweite bei den Gemeindefestspielen, und der letzte Bruchstein waren die Deutschen Meisterschaften. Sie waren allerdings nicht allein aussehend, auch die Sicherheit des Mannes, die Gleichmäßigkeit der Leistung und der Jahresdurchschnitt wurden stark in Erwägung gezogen.“

„Der Wiedererwieder der Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, hat uns mit gelegt, das es nicht darauf ankomme, wie viel Weibungen eine Nation erträgt, sondern in welchem Geiste sie kämpft. Glauben Sie, Ritter von Holt, daß unsere Reichsathleten in ihrem kämpferischen Einsatz die neue Weltanschauung des deutschen Sportlers verkörpern werden?“

„Das glaube ich nicht nur, davon bin ich festessen überzeugt.“

#### Feier auf der Akropolis

Der Lauf des olympischen Feuers.

Athen, 21. Juli. Die Olympiafamme wird von einem jungen Athener durch die Propyläen getragen. Ein unvergesslicher Augenblick, als der Fackelträger vor der verwitterten Marmorruine, dem Parthenon, auf dem vor diesem errichteten Altar das heilige Feuer entzündet, das während der Berliner Olympiade ununterbrochen zu deren Ehren brennen soll. 2 1/2 Abturlaufende bilden auf uns herab. Der Zutritt zur Akropolis ist unterlagt. Sobald der Käufer erscheint, nimmt der antike Skulptur die Fackel und steigt die Stufen der Akropolis zu den Propyläen hinauf. Dort erwartet die Flamme ein Priester in antiker Gewandung. Der Zug erreicht den Altar vor dem Parthenon. Die Priester sitzen in die Knie und verbeugen sich vor dem Altar. Einer von ihnen entzündet das Feuer. Dann wird eine neue Fackel an Altar vor dem Parthenon entzündet. Der Zug wendet sich daraufhin dem Ausgang zu. Dort hebt der die Fackel tragende Priester den Arm und ruft:

„Ich verführe der Menschheit, das der Olympische Geist nicht erloschen ist. Die Olympische Flamme unausslöschbar, wird weiter die Wölter erleuchten, soweit sie sich zu heiligen Wettkämpfen stellen. Aus der Tiefe der Jahrtausende ist erweckt das heilige Athen und von dem heiligen Akropolisstufen lege ich die Athleten der Welt, die an der XI. Olympiade in Berlin teilnehmen, erleuchtet von dem Feuer Olympias.“

Der Priester kehrt in die Akropolis zurück, und nachdem er zwischen den heiligen Säulen verschwunden ist, geht der Käufer die Stufen hinunter, durch den Tempel der Sogonon-Spalier und übergibt einem neuen Fackelträger die Fackel, der nun zum Athener Stadion eilt. Trompeten schmettern, Kanonen donnern - Kirchenglocken läuten. Das heutige Athen und unsere Zeit empfangen die Flamme Olympias.

### Das Olympische Komitee an den Führer

Berchtesgaden, 21. Juli.

Das griechische Olympische Komitee hat aus Olympia an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Wir melden von Land zu Land: Die Fackel ist gestartet, die Olympische Idee zu urreuigen.“

Olympisches Komitee. Niekajaids.“

#### Der Führer hat hierauf telegraphisch wie folgt geantwortet:

„Ich danke für die Meldung vom Start der olympischen Fackel. Möge sie glücklich in Berlin eintreffen und hier alsbald die olympische Flamme entzünden, die der XI. Olympiade zu erfolgreichem Verlauf leuchten soll.“

Adolf Hitler.“









# Hans Hädicke als Olympia-„Sportdiplomata“

## Der Fachamtsleiter des Saues Mitte für Fußball im „Ehrendienst der olympischen Spiele“

In der „Via triumphalis“, der 15 Kilometer langen Olympia-Straße, die vom Berliner Lustgarten bis zum Reichsportfeld führt, wird in wenigen Tagen unter den 235 Fahnen der deutschen Städte auch die Fahne von Halle wehen, die neben dem halloisen Stadtwappen zwei Bilder der Stadt zeigen wird, und zwar auf der einen Seite den Turm, von der Saale aus gesehen. Diese Stadtfahne wird diesmal — leider — das einzige sein, was von Halle an den Olympischen Spielen offiziell teilnimmt. Denn halloisere

Vertreter und die Mannschaft von Desterreich betreten, mit denen ihn alle Bande der Freundschaft verbinden. Er ist übrigens auch der einzige Deutsche, der — eine Anerkennung für seine erfolgreichen Bemühungen um örtliche Zusammenarbeit der beiden Freundesländer im Fußball — die Goldene Ehrennadel des Desterreichischen Fußball-Verbandes besitzt. Zum „Ehrendienst“ kehrt unter anderem auch die Teilnahme an dem Begrüßungsabend am Tage vor dem Beginn der Olympischen

Fußball-Turnier und am „FIFA“-Konkret beteiligten Nationen und schließlich die Teilnahme an der Abschlussfeier des Fußballturniers, die am 14. August bei Reichsportfeld, Selbstverständlich wird Hans Hädicke auch selbst bei dem „FIFA“-Konkret vertreten sein.

Hans Hädicke wird bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin kein „olympischer Reuling“ sein, denn er hat bisher schon verschiedene Olympiaden besucht und überdies ist er der Gründer und Ehrenpräsidenten der modernen Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, persönlich nahe. Er hat unter anderem an der Tagung des „Pädagogischen Weltbundes“ im Jahre 1926 in Lausanne teilgenommen, wo Baron de Coubertin seinen Wohnsitz noch heute hat, und hat dort, wo er als Gast des Barons weilte, mit diesem viel über dessen damals erschienene Schrift vom „Pädagogischen Weltbund“ diskutiert. Baron de Coubertin hat ja bekanntlich die Olympischen Spiele des alten Griechenland in der Erkenntnis wieder zu neuem Leben erweckt, daß die notwendige Reform der Erziehung sich gleichmaßen auf das geistige und körperliche Gebiet erstrecken müsse, oder wie er es in dem Auftruf ausgedrückt hat, der jetzt mit der Olympischen Fackel von Olympia nach Deutschland wandert: „Auf daß der Bund zwischen Körper- und Geisteskraft zum Fortschritt und zur Ehre der Menschheit auf ewig befestigt werde.“

Während Hans Hädicke's Aufenthalt bei Baron de Coubertin in Lausanne, wo er das Werden der Schrift über den Pädagogischen Weltbund selbst mit erlebt hat, wurde das hier veröffentlichte Foto aufgenommen, das den Hallenser zusammen mit dem Gründer und Ehrenpräsidenten der modernen Olympischen Spiele zeigt. Auf dem Bild sieht man Hans Hädicke (rechts), Dr. Hans Eisler, welcher als Vertreter des Sportbundes und 1. Vorsitzender des Deutschen Schwimmverbandes an der Tagung in Lausanne teilnahm, Oberregierungsrat Dr. Kallwisch, ein gebürtiger Hallenser und einer der Vioniere der Reichshilfe zum Vertreter des Pädagogischen Weltbundes, ferner die Reichshilfe Dr. Kallwisch, den damaligen 1. Vorsitzenden des Deutschen Reichsausschusses für Weisübungen und heutigen Präsidenten des Organisationskomitees der XI. Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin,



Hans Hädicke mit dem Begründer der modernen olympischen Spiele Baron de Coubertin. (Privataufnahme.)

Sportlern ist es nicht vergönnt, in Berlin um den Olympischen Lorbeer zu ringen. Dafür werden aber Tausende aus Halle und seiner Umgebung zwischen dem 1. und dem 16. August in Berlin sein, um Jungen der Spiele zu werden, die vielleicht erst in hundert Jahren wieder in Deutschland ausgetragen werden.

Ein Hallenser aber wird doch ganz offiziell bei den Olympischen Spielen vertreten sein, wenn auch nicht als Wettkämpfer, so doch als „Sportdiplomata“. Es ist Hans Hädicke, trotzdem Sportler, Mitteldeutschlands und allen Fußballfreunden ganz Deutschlands als früherer Vorsitzender des DMFBV, und jetziger Fachamtsleiter des Saues Mitte für Fußball bestens bekannt. Hans Hädicke wird an dem Konkret der „FIFA“, des Internationalen Fußballverbandes, teilnehmen, der ebenso wie die Kongresse aller anderen Welt-Fußballverbände während der Olympischen Spiele in Berlin durchgeführt wird. Dem Internationalen Fußball-Verband gehören alle Länder außer England an, das sich bisher wegen der irritigen Amateurfrage noch nicht zum Beitritt entschließen konnte, trotzdem wird es, nach auch als ein Erfolg der deutschen Bemühungen zu blicken ist, ein Amateur-Mannschaft aus Olympischen Fußball-Turnier entsenden.

Hans Hädicke, der zum „Ehrendienst der Olympischen Spiele“ gehört, erzählt uns von den Aufgaben, die ihn, wie die anderen Fachamtsleiter auch, in Berlin erwarten. Vor allem muß er sich um die Vertreter der ausländischen Nationen, die am „FIFA“-Konkret teilnehmen, bemühen; daneben wird er aber auch Begleiter und Vertreter einer der ausländischen Mannschaften sein, die am Olympischen Fußball-Turnier beteiligt sind. Dabei wird jeder Fachamtsleiter, der „Ehrendienst“ steht, der Nation zugeteilt, mit deren Fußball-Vertretern und Mannschaften ihn auf Grund seiner sportlichen Tätigkeit besonders enge Beziehungen verknüpfen. Hans Hädicke, der während seiner drei-jährigen langen Tätigkeit in der Organisation des Fußballturniers mit zahlreichen ausländischen Mannschaften zusammengekommen ist, der oftmals im Ausland gewirkt hat und der in einem persönlichen Verhältnis vor allem mit den Fußballvertretern von Ungarn, Desterreich, der Tschechoslowakei, von Italien, Rumänien, und Schweden steht, würde besonders gern die

Spiele, der die Vertreter sämtlicher Nationen vereinigen wird, die zu den Spielen erscheinen, auch wenn sie selbst keine Wettkämpfer entsenden haben; ferner die Teilnahme an dem Begrüßungsabend für alle am Olympischen

Für 1,75 Mark:

# „Einen ganzen Tag in Halle“

## Großzügige Fremdentwerbung des Verkehrsvereins Halle

Der Verkehrsverein Halle hat in der letzten Zeit eine außerordentlich rege und auch erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Fremdentwerbung und der Betreuung der Fremden in Halle entfaltet. Er hat bereits zahlreiche Fahrten auswärtiger Schulen und Vereine nach Halle vermittelt, hat diesen Gruppen den Besuch des größten halloisen Anziehungspunktes, des Zoologischen Gartens, und Dampferfahrten auf der Saale zu verbilligten Preisen ermöglicht, und er hat Fremdenführer, unter ihnen einen, der mehrere Sprachen beherrscht, eingestellt, die diesen Besuchern die wichtigsten Punkte der Stadt, die Museen und die Schönheiten des Saaleufers gezeigt haben.

Jetzt hat der Verkehrsverein eine neue Einrichtung getroffen, die bereits freudigen Widerhall in den interessierten Kreisen gefunden hat. Er hat für die Gruppen auswärtiger Besucher Einfacheinfahrten eingeführt unter dem Motto „Einen ganzen Tag in Halle“. Der Ablauf dieses ganzen Tages in Halle soll sich folgendermaßen gestalten: Fremden Besucher werden am Vormittag von den Fremdenführern durch die Stadt geführt, wobei Sonderwünsche selbstverständlich erfüllt werden, anschließend wird für die Besucher eine Dampferfahrt nach Neu-Ragowicz und zurück durchgeführt; vom Nachmittag folgt dann ein Besuch des Zoologischen Gartens, und zur Abendzeit wird durch den Verkehrsverein ein geeignetes Lokal vermittelt, falls die Besucher den Wunsch haben, den Abend noch in Halle zu verbringen. Auf dem Weg wird sämtlichen Inhabern des Gästebüchchens ein Mitteilchen verpackt, und zwar ein Einlospferd, an dessen Stelle jedoch für einen bestimmten Aufschlag auch ein Menü geliefert werden kann.

Das Gästebüchchen kostet für Erwachsene 1,75 Mark, für Kinder 1,25 Mark; in diesem Preis sind sämtliche Kosten für Stadtbefähigung, Dampferfahrt, Mitteilchen und Postgebühren enthalten. Für die nähere Zeit sind auch noch Ergänzungen zu diesem Tagesplan vorgezogen, wie der Besuch abendlicher Veranstaltungen und des halloisen Stadttheaters. Der Verkehrsverein tritt nicht als Veranstalter dieser Fremdentfahrten nach Halle auf, sondern er vermittelt lediglich die Veranstaltungen in Halle, während die Organisation der Fahrten in den Händen der auswärtigen Reisebüros liegt.

Diese neue Einrichtung „Einen ganzen Tag in Halle“ hat vor allem den Zweck, neben dem Besuch Halles durch Einzelreisende die Besuche von größeren Gruppen zu fördern. Diesem Zielum Grunde führt der Verkehrsverein Halle eine umfangreiche Kartei, in der alle Schulen, Vereine und Begleitpersonen des mitteldeutschen Gebietes erfasst sind; auch die verteilbarsten Verkehrsunternehmen werden in dieser Kartei geführt, da diese besonders nützlich an der Durchführung von Gruppenfahrten interessiert sind. Die Hallenser selbst können die Bestellungen des Verkehrsvereins, den Besuch Halles zu haben, übrigens selbst tatkräftig unterstützen, indem sie vor allem auswärtige Vereine namhaft machen, die sich mit dem Gedanken, Halle zu besuchen, tragen.

Die Gruppenfahrten werden demnach auch aus Anlaß verschiedener großer halloiser Veranstaltungen durchgeführt, deren Besuch dann zufällig in den üblichen Tagesplan aufgenommen wird. Solche Fahrten werden zum Beispiel schon zum Vaternterfest am 8. August durchgeführt, ferner zum Reichs-Turnier und zu den Deutschen Meisterschaften im Polzei-Kampffußball, die im September in Halle abgehalten werden. Die Fahrten werden ganztägig und halbtägig veranstaltet, an ihnen können auch die „Photofahrer“ teilnehmen. Diese Schilde, die neben der Besichtigung „auf dem Hinwege“ in englischer und französischer Sprache enthalten, haben folgenden Text: „Fremdenführer (Guide) des Verkehrsvereins Halle.“ Unter den fünf olympischen Ringen geht es dann weiter: „Anmeldung und Auskunft für diesen Fremdenführer information here announced et renseignements.“

Die Gruppenfahrten werden demnach auch aus Anlaß verschiedener großer halloiser Veranstaltungen durchgeführt, deren Besuch dann zufällig in den üblichen Tagesplan aufgenommen wird. Solche Fahrten werden zum Beispiel schon zum Vaternterfest am 8. August durchgeführt, ferner zum Reichs-Turnier und zu den Deutschen Meisterschaften im Polzei-Kampffußball, die im September in Halle abgehalten werden. Die Fahrten werden ganztägig und halbtägig veranstaltet, an ihnen können auch die „Photofahrer“ teilnehmen. Diese Schilde, die neben der Besichtigung „auf dem Hinwege“ in englischer und französischer Sprache enthalten, haben folgenden Text: „Fremdenführer (Guide) des Verkehrsvereins Halle.“ Unter den fünf olympischen Ringen geht es dann weiter: „Anmeldung und Auskunft für diesen Fremdenführer information here announced et renseignements.“

Geheimrat Horning als Vertreter der Reichsregierung, Ingenieur Bertelmann, heute Direktor des Reichsportbundes, als Vertreter der deutschen Hochschulen, und ganz rechts Hans Hädicke, der als Vertreter des Sportbundes in Lausanne weilte.

## Es gibt noch Berliner Hotelzimmer

In vielen Teilen des Reiches ist die irrtümliche Meinung verbreitet, daß in Berlin während der Olympischen Spiele in den Hotels und Fremdenheimen keine Liebernahmungsmöglichkeiten mehr abgerufen werden könnten. Es wird darauf hingewiesen, daß sowohl durch die „Thum-Plakette“ als auch Quartieramt“ als auch direkt durch die Hotels und Fremdenheime in Berlin noch Befestigungen entgegenkommen werden. 1-Bett-Zimmer und besonders auch 2-Bett-Zimmer sind noch reichlich vorhanden.

## Thum-Plakette für Hallenser Kegler

Am Anlaß an den großen Väterkampf im Reich zwischen Amerika, Schweden und Halle, der, wie bereits ausführlich berichtet, am Sonntag in Halle ausgetragen wurde, verteilte der Präsident des Internationalen Kegler-Bundes, Joe Thum, die von ihm gestiftete „Thum-Plakette“ an eine Reihe halloiser Kegler, die sich um die Organisation und Entwicklung des Kegelsportes besondere Verdienste erworben haben. Die Plakette, die nur von Joe Thum selbst verliehen wird, erhielten der Geschäftsführer Deide, den mit dem Präsidenten eine persönliche Freundschaft

## Gummi-Mansch-Fürkragen und Badebecken und Helm Gummi-Bleder

verbindet, als Anerkennung für seine Leistungen in der Organisation des Kegelsportes und für die Durchführung des Väterkampfes, ferner die Keglerbrüder Gustaf, Rechtsanwalt Jungblut, der Vorsitzende des Vereins Halloiser Kegler, der Kassierer des Vereins Walter, der Sportwart Rubin, der Geschäftsführer Hädicke und der Vorsitzende der Ortsgruppe Halle des Deutschen Reichsbundes für Weisübungen, Dr. Kaiser.

Außerdem erhielt der halloise Sport-Kegler „Joe Thum“ vom Präsidenten die Berechtigung zur Durchführung von Wettkämpfen um die bronzene, silberne und goldene „Thum-Plakette“. Dieser Sport-Kegler „Joe Thum“ Halle ist einer von den wenigen Keglerclubs in Deutschland, die vom Präsidenten selbst die Erlaubnis zur



Frühjahr seines Namens erhalten haben. Präsident Joe Thum übermittelte die Berechtigung zum Aushängen der „Thum-Plakette“ dem Keglerbrüder Gustaf, dessen Bemühungen der Bau der 1-Bahnen in Halle in erster Linie zu danken ist.

Unter Bild zeigt die „Thum-Plakette“, die den Kopf des Stifters trägt; sie hängt an einem Band mit dem amerikanischen Sternbanner und wird außerdem von einem Band mit den deutschen Reichsfarben gezieret.

## Das Wetter von morgen?

Wetterausgabe der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabedirektor Magdeburg

Donnerstag: Schwache, zwischen Nebel und Süd schwanke Winde, trocken, vorwiegend heiter, wärmer.  
Freitag: Noch heiterer und recht warmes Wetter wahrscheinlich.

## Wasserstände von heute!

Stelle	Wasserstand	W. F.	Stelle	Wasserstand	W. F.
Saale	121,1	+1,80	Elbe	22,1	+0,04
Gratwitz	22,1	+1,50	Ammig	22,1	+1,38
Trotha	22,1	+1,40	Dresden	22,1	+1,38
Brandenburg	22,1	+1,30	Torgau	22,1	+1,32
Calbe	22,1	+1,40	Wittenberg	22,1	+1,32
Calbe U.P.	22,1	+2,00	Roblau	22,1	+2,15
Gröden	22,1	+1,10	Aken	22,1	+2,30
Havel	22,1	+1,80	Barby	22,1	+2,17
Brandenburg	22,1	+1,80	Magdeburg	22,1	+1,82
Brandenburg	22,1	+0,30	Langensalza	22,1	+1,71
Rathenow	22,1	+2,40	Wittenberg	22,1	+2,36
Havelberg	22,1	+1,21	Lützen	22,1	+2,68
			Wittenberg	22,1	+2,68
			Dachau	22,1	+2,80







General Franco

der sein Hauptquartier in Tetuan aufgeschlagen hat und die Seele der spanischen Aufstandsbewegung ist.

Wissen dieser Spitzenaruppe schon jetzt in die Hände drücken können: Nurmi die goldene, Nitola die silberne und Wäbe die bronzene. Denn nur unter diesen dreien konnte eine Entscheidung angeschlossen werden.

Nurmi genann es in der olympischen Rekordzeit von 14:31,2 mit einem Meter Vorsprung vor Nitola, seinem Landsmann.

Der Schwede Wäbe, dessen Trippel es wieder nach wieder war, einmal die beiden ersten und größten Käufer zu schlagen, er hatte auf halber Strecke dem zermürbenden Tempo der beiden Kaufmänninnen nachgeben müssen.

Diese drei weltberühmten Nordländer, die jetzt kurz nach dem Stadion miteinander auf die lange, glänzende Wäbe gingen, waren, was ihre Klasse, ihren Stil und ihre Technik betraf, nicht nur auf dieser Strecke völlig einiam.

Sie waren es auch wahr, auf welcher Kampfstraße sie auch erschienen. Sie fanden allein mit ihrem überragenden Können. Sie bildeten eine so ansehnliche und große Extralasse, wie sie in der damaligen Zeit kein anderes Land der Welt aufzumeilen hatte.

Der größte unter diesen dreien war Nurmi. Es ist wahrheitsgemäß der größte Läufer aller Zeiten.

Er begann jedes Rennen mit seinen un-wahrscheinlichen, langen Schritten und von da ab war er das Geis, das das Rennen jemals auf einer Meidenbahn vorher oder nachher in solcher Vollendung erlebte.

Er war das Geis der Bahn; wenn das Tempo vorher noch so zermürbend, noch so

mühselig gewesen war, immer wieder war er in der Lage, im Spurt sein Tempo so zu verfrischen, daß kein Kraut dagegen gewachsen war.

Wieder liefen gefehen hat, wird das nicht wieder verfehlen.

Die drei Kaufmänninnen freud die Aufsehen und vernichtete die Gegner und erhöhte die Beförderung zu bisher unbekanntem Stufen.

Nitola lief in einem ruhigen und größeren Stil. Sein Lauf glich einer ungleichmäßigen Reihe von Sprüngen. Er lief lange nicht so rational wie sein Landsmann Nurmi.

Der Schwede Wäbe pflegte den Fuß nicht zu bewegen, er lief abwärts abwärts, sondern er lief auf dem Ballen allein, eine Gewohnheit, die meistens bei englischen Läufern zu sehen ist.

Die Sonnenkluft von Colombes hatte begonnen. In den ersten Kilometern war die Angelegenheit fesselnd erregend und die Medaillen verteilt. Dann liefen die drei Käufer aneinander und die hürten Teilnehmer einen solchen Abstand gesetzt, daß von diesen zu sprechen sich nicht mehr lohnte.

Allein traten die drei Männer dahin, und unter den Schattten der Bäume, den tranon hürten den Namen der Stützen an den wähen verlassen. Käufer hatten sie so gut wie keine Zuschauer. Höchstens daß ihnen aus veralgten Augen die Beamten der Kontrollstellen verdundert entgegenhielten oder daß die



General Sanjurjo im Flugzeug abgestürzt

Ein tragisches Ende fand der berühmte spanische General Sanjurjo, der Besieger Abd el Krims. Er wollte sich von Lissabon, wo er im Exil lebte, im Flugzeug nach Sevilla begeben, um sich den Aufständischen zur Verfügung zu stellen. Das Flugzeug stürzte unterwegs ab und General Sanjurjo kam ums Leben.

Indemidien und von nichts ertröpten Sonntagsmännchen, die auf ihren Tragabahren herumlagen, ihnen einen leeren Blick gönnten.

Unter diesem tödlichen Rißt erlebten Sportsmänner aus der ganzen Welt die Fluggabe, die ihnen gefest worden war. Junge Männer dachten nicht daran, aufzugeben, weil sie durch die Hölle laufen mußten.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten

Die Verlobung unserer Tochter Ilse mit Herrn Herbert Leinhos beehren sich hiermit anzuzeigen. Hermann Trauschel u. Frau Paula, geb. Kaufmann. Braunsdorf, im Juli 1936.

Meine Verlobung mit Fräulein Ilse Trauschel beehre ich mich hiermit anzuzeigen. Herbert Leinhos cand. theol. Braunsdorf Berlin.

Statt Karfen. Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst. Artur Poetsch u. Frau Wally geb. Jentsch. Wiesenau, Juli 1936.

DEUTLICHE HANDSCHRIFT. 18 Jähr. Angelernte Manuskript-Belehung. C. H. H. Angelernte in der Schriftschreibung, das durch die Stilnahme verbessert wird. Alle durch Unbedachtlichkeit entstandenen Fehler müssen sich bei der Benutzung ablesen. Nach dem Ansehen der Probe kann man sich überzeugen!

Statt besonderer Anzeige. Heute nacht verschied mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der frühere Ehrenmeister der Malerinnung, Privatmann. Heinrich Reimer im 84. Lebensjahre. Halle a. S., den 21. Juli 1936. Godesstr. 30.

Die trauernden Hinterbliebenen. Marie Reimer nebst Angehörigen. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 24. Juli, 14 Uhr von der kleinen Kapelle des Grottenfriedhofes statt.

Familiennachrichten. (Aus Zeitungsnotizen und nach Familienangeben). Geborenen: August Lorenz, 70 Jahre. Maria Krause geb. Voss, 71 J. Wilhelm Jahn, 71 Jahre.

Wanderhüllen: Marie Werner. Wittengen: Auguste Schumann geb. Ober, Edward Hubius, 81 Jahre. Sichtenberg: Franz Wulf, 61 Jahre.

Zeitschriften: Maria Dietrich geb. Veffler, 52 Jahre. Debus: Gustav Hübner, 52 J. Dierich: Mari Strehm, 53 Jahre. Geisler: Werner Heber, 28 Jahre. Grottelberg: Anna Finkler, 48 Jahre. Grotze: Maria Riage, 76 Jahre. Hübner: Helmine Naumann geb. Voss, 64 Jahre.

(Aus Zeitungsnotizen und nach Familienangeben). Geburten: Halle: Herr Karol und Frau Marie geb. Zocher. Vermählungen: Eisenburg: Kurt Hempel und Frau Marie geb. Zocher. Raumburg: Erich Braun und Frau Johanna geb. Wölsch.

Die „Kleine“ hat Form und Verbindungen, darum wird sie auch von allen betriebsfähigen Personen als liebste Lesarten die ebenfalls ein Bild mit einer „kleinen“ Betriebsangelegenheit in der „Saale-Zeitung“ zu werden über die neuen Angebote erstreckt sein.

Ein neues Fahrrad? Aber Miele Propheze. Miele Fahrradwerke, Göttingen.

Detektel Beobachtungen. Ludw.-Wucherer-Str. 3. Ermittlung!

Zurück Zahnarzt Dr. Schreyer Leipziger Straße 104.

Kahle'schen Köhenschichten-karten. In 1/16 zu 27 Beobachtungen gedruckt. 1000 Exemplare. Preis 1,20 RM.

SAALE-ZEITUNG. 40 Blätter, 1,20 RM, gefaltet mit Zerklei, 0,70 RM. Umgebungsliste von Eisenach, 1,25 RM. Eisenach und Umgebung (Eisenach im Mittelpunkt), 1,10 RM, 3. Auflage, 0,90 RM.

Wittengen: Auguste Schumann geb. Ober, Edward Hubius, 81 Jahre. Sichtenberg: Franz Wulf, 61 Jahre. Zeitschriften: Maria Dietrich geb. Veffler, 52 Jahre. Debus: Gustav Hübner, 52 J. Dierich: Mari Strehm, 53 Jahre. Geisler: Werner Heber, 28 Jahre. Grottelberg: Anna Finkler, 48 Jahre. Grotze: Maria Riage, 76 Jahre. Hübner: Helmine Naumann geb. Voss, 64 Jahre.

(Aus Zeitungsnotizen und nach Familienangeben). Geburten: Halle: Herr Karol und Frau Marie geb. Zocher. Vermählungen: Eisenburg: Kurt Hempel und Frau Marie geb. Zocher. Raumburg: Erich Braun und Frau Johanna geb. Wölsch.

Die „Kleine“ hat Form und Verbindungen, darum wird sie auch von allen betriebsfähigen Personen als liebste Lesarten die ebenfalls ein Bild mit einer „kleinen“ Betriebsangelegenheit in der „Saale-Zeitung“ zu werden über die neuen Angebote erstreckt sein.

Obstverpachtung. Der dreijährige Apfelbaum an der Weidenstraße Halle-Blitzberg, km 1,156 bis 1,157 (mit 1/2 Hektar) soll am Sonnabend, dem 25. Juli 1936, vorm. 9:30 Uhr im „Müllhaus Obere“ in öffentlichen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Wittgenhof beim Reichsverband besitzer Chlöpfer mit nachgekauften werden. Bedingungen im Termin. Halle (S.), den 18. Juli 1936.

Sandeshaus Halle (S.). J. A. G. v. d. W., Vred. Straßenmeister.

Obstverpachtung. Der dreijährige Apfelbaum an der Sandstr. 1. C. v. d. W. soll am Sonnabend, dem 25. Juli 1936, vorm. 9:30 Uhr im „Müllhaus Obere“ in öffentlichen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Wittgenhof beim Reichsverband besitzer Chlöpfer mit nachgekauften werden. Bedingungen im Termin. Halle (S.), den 18. Juli 1936.

Sandeshaus Halle (S.). J. A. G. v. d. W., Vred. Straßenmeister.

Obstverpachtung. Der dreijährige Apfelbaum an den Sandstr. 1. C. v. d. W. soll am Sonnabend, dem 25. Juli 1936, vorm. 9:30 Uhr im „Müllhaus Obere“ in öffentlichen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Wittgenhof beim Reichsverband besitzer Chlöpfer mit nachgekauften werden. Bedingungen im Termin. Halle (S.), den 18. Juli 1936.

Sandeshaus Halle (S.). J. A. G. v. d. W., Vred. Straßenmeister.

Das Hartort der ehemaligen Domäne Gneiß soll sofort verpachtet werden. Kaufangebote sind schriftlich bis zum 25. Juli einzureichen an: Bauer Henning, Gneiß (Köthen Land).

Les die Saale-Zeitung. 40 Blätter, 1,20 RM, gefaltet mit Zerklei, 0,70 RM. Umgebungsliste von Eisenach, 1,25 RM. Eisenach und Umgebung (Eisenach im Mittelpunkt), 1,10 RM, 3. Auflage, 0,90 RM.

Wittengen: Auguste Schumann geb. Ober, Edward Hubius, 81 Jahre. Sichtenberg: Franz Wulf, 61 Jahre. Zeitschriften: Maria Dietrich geb. Veffler, 52 Jahre. Debus: Gustav Hübner, 52 J. Dierich: Mari Strehm, 53 Jahre. Geisler: Werner Heber, 28 Jahre. Grottelberg: Anna Finkler, 48 Jahre. Grotze: Maria Riage, 76 Jahre. Hübner: Helmine Naumann geb. Voss, 64 Jahre.

(Aus Zeitungsnotizen und nach Familienangeben). Geburten: Halle: Herr Karol und Frau Marie geb. Zocher. Vermählungen: Eisenburg: Kurt Hempel und Frau Marie geb. Zocher. Raumburg: Erich Braun und Frau Johanna geb. Wölsch.

Die „Kleine“ hat Form und Verbindungen, darum wird sie auch von allen betriebsfähigen Personen als liebste Lesarten die ebenfalls ein Bild mit einer „kleinen“ Betriebsangelegenheit in der „Saale-Zeitung“ zu werden über die neuen Angebote erstreckt sein.



Oberebetten 130x200. 19.- 25.- 28.- 33.- usw. Unterebetten 115x200. 12.- 15.- 18.- 22.- usw.

7,75 6,50 7,75 10,00 usw.

Täglich im Betrieb ist unsere bewährte Bettfedern-Wasch- u. Reinigungsanlage.

Abholen und Zabrigen am gleichen Tage! Ausnahme von Ehestandorten und Kinderbetten.

Betterhaus BRUNO PARIS. Kl. Ulrichstr. 2. bis Köpenick 9. 3 Min. Markt.

Braufbetten Bettfedern Inletts

in vorzüglichen Qualitäten im Preise sehr niedrig

Bettfedern und Daunens. schöne, hülfreiche Quasten, sehr preiswert!

Intens und Dreite. ausprobierte, leidetliche und farbliche Qualitäten in allen Farben und Preislagen.

Täglich im Betrieb ist unsere bewährte Bettfedern-Wasch- u. Reinigungsanlage.

Abholen und Zabrigen am gleichen Tage! Ausnahme von Ehestandorten und Kinderbetten.

Betterhaus BRUNO PARIS. Kl. Ulrichstr. 2. bis Köpenick 9. 3 Min. Markt.

Tischuhren

Ständuhren. Kichenuhren. Modern, schön und doch billig. Beim Uhrmacher.

Schindler. Kleine Uhrmacher, 35 Zwei Schaulassen, Gr. Auswahl.

Beeridigungen. führt aus (Stenz, Ritter Markt 6.

6. D. 6. Der Rettung anfer aus Geld verlegentlich ist die „Kleine“, Saale-Zig., Raum betriebsfähig, laufen auch schon die Angebote ein.

Die Parole

Gauebetriebgemeinschaft Danbei, 1. Gruppe. Rom 16, bis 22. August 1936 findet im Kurort Ribnitz (Cheritzberg) ein Schulungslehrgang für leitende Beamte statt. Der Schulungslehrgang wird die Verbindung des Aufgabebereiches des Danbeibetriebes, Forträge über Werbung, Verkauf, Marktformung und Marktfortschritt, sowie das Recht des reisenden Kaufmanns usw. Teilnahmebedingungen: Schulungsgebühren einbez. Verpflegung und Unterkunft 37,50 RM. Anmeldebüro: Gaueleitung der D. B. G., Gauebetriebgemeinschaft Halle, Halle/Saale, Sptz. 42/44.

Kreisleitung Halle-Stadt.

Zur Durchführung der Anordnung 61/34 des Stellvertreters des Führers, P. A. Hubel geb. bei der dienstreifigen Lage aller Formationen, über die im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden folgendes an: Am August 1936 bitten identifiziert: 1. Sonntag: 9. und 23. August. 2. Sonntage: Montag und Sonnabend jeder Woche. D o s m o g e r e n, Kreisleiter.

Sonderzüge zur Zeitschrift-Ausstellung am 25. und 26. Juli 1936.

Die Ortsgruppen werden bis Mittwoch, 22. Juli, die Anzahl der Teilnehmer, Karten ab Donnerstag bei der Kreis-Stelle, Robert-Granz-Ring 16, 3. 40/41, gegen Bezahlung abzugeben.

NSKOV. NSKOV. Kartenplatz: Halle Mittwoch, 22. Juli, Mitglieder-Versammlung bei Rammerd 29a, Gartenstraße 1. Alle Rammerd und Rammerdinnen, die der NSKOV. noch nicht angeschlossen sind, eingeladen.

VEREINS NACHRICHTEN. Jagdhammlische. Morgen, Donnerstag, bei Paul Jäger, Schreberkolonie am Paul-Ritter-Sitz, Halle-Stelle Jagdhammlische.

Familien-Anzeigen. finden in der Saale-Zeitung einen weiten Leserkreis, darum bedient man sich ihrer in allen Fällen



RITTER IM RUTERHAUSE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193607225/fragment/page=0012

DFG

# Der Welt beste Läufer

## Geheimnis der Tarahumara / 100 Kilometer in neun Stunden

Immer wieder berichteten Forschungsreisende von erstaunlichen körperlichen Leistungen der Naturdäuer, die sich diese in ihren harten Kämpfen und Dämonen erweisen haben. Einmal, aus Anlaß der Dritten Olympischen Spiele, wurde diese Frage auch schon einer sachlichen Prüfung unterzogen. Ausgesendete Athleten aus Zentralafrika, aus den Indianerstämmen Amerikas und aus der Erde führten ihre Leistungen vor. Zum allgemeinen Erstaunen verließen die Naturmenschen im Wettbewerke mit den Weissen nichts. Vielleicht nicht wegen ihrer körperlichen Anlagen, sondern vor allem wohl darum, weil es ihnen am sachkundigen Training gänzlich mangelte.

Bereits vor vierzehn Jahren berichtete der norwegische Forscher Carl Sumbö von einem Indianerstamm in Nordmexiko, Tarahumara genannt, dessen Jäger so schnellfüßig und ausdauernd sein sollten, daß sie Räder und Wagen abziehen und dann mit der Hand fahren. Auch dieser Erzählung besaß man anfanglich mit höchem Mißtrauen. Bis im Jahre 1901 die Angaben bei einem Sportfest in der Stadt Mexiko nachgeprüft wurden. Und hierbei lief dann der Tarahumara Tomas Jofiro die hundert Kilometer lange Strecke zusammen mit einem anderen Indianer in der überraschend guten Zeit von 9 Stunden und 37 Minuten! Schon wenige Kilometer nach dem Start hatten die weissen Konkurrenten wegen des schwierigen Geländes und der brüchigen Felssteine aufgeben müssen, während man den Indianer die fast übermenschlichen Strapazen kaum anmerkte.

Es mußte also schon etwas an den Bedingungen wahr sein! Und nicht nur allein die Sportwelt horchte auf. Denn wenige Monate später wurde der hiesige Jofiro zusammen mit einem anderen Indianer, unter Aufsicht einiger Gelehrten für Rennen zu benehmen. Sie liefen eine 144 Kilometer lange Strecke trotz glühender Hitze in der Rekordzeit von 14 Stunden und 10 Minuten. Darüber war das nun eine Ansporn für Nachforschungen anzustellen. Und man fand, daß sehr 14- bis 16-jährige Mädchen dieses Stammes Bestellungen im Laufen vollbrachten, an die kaum ein gewöhnlicher Athlet herankommt.

Überhaupt noch eine charakteristische Tatsache für die Beständigkeit. Der hiesige Tomas Jofiro gab seine in den Vereinigten Staaten errangenen Preise dem Schullehrer des benachbarten Dorfes zur Aufbewahrung, da er fürchtete, von seinen Stammesgenossen — ausgezahlt zu werden.

Schwermühsam können die Tarahumara, um Naturkraft an so geringe Kulturstufe, eine gewisse Zeit, die sie in der Natur im Jahr veranlassen die Wettrennen, so genannte „Carreras“, bei denen die Stammesgenossen vieler Dörfer zusammenkommen. Die Besonderheit dieser Wettrennen aber ist, daß die Teilnehmer einen Holzstapel mit etwa amonitischen Perlmutter, Turmalin und dem Fuß vor sich herrollen und dabei sich nicht einmal setzen, auch nicht, im Schine von Felsen, durch unwegsames Gelände, Wasserläufe und hiesigen Wald zu laufen. Wobei man immer wieder bemerkt, daß die Laufschuhe hart am absoluten Weltrekord liegen!

Ein Training gibt es also nicht. Um so mehr — Abergläubig. Die Läufer tragen die Holzstapel zum Begräbnisplatz, bieten den hilfeleichen Göttern Speise und Trank an und erwerben so eine mehr jageliche Kraft. Ober aber auch — sie treiben zuweilen über den Weg des Gegners, damit dieser vorzeitig müde werden soll. Eine nicht unwichtige Rolle für Erlangung von Ausdauer und Schnelligkeit spielt endlich noch das Blut von Schildkröten und Giebelmäulern. In aerodynamischen Zustand wird es zu Zigarettens gerollt und gerollt! Erprobung erregt es sich häufig, das wüßte unvorbereitete Läufer, die als Aufhänger genommen waren, plötzlich auf dem Laufweg hervorzugehen. Und als Sieger aus dem Wettbewerb hervorzugehen.

Die „Carreras“ sind nämlich im wahren Sinne des Wortes „Wettrennen“. Auf die Wettler wird mehr Rücksicht genommen, als auf die Läufer selbst. Erst wenn alle Wettläufer ihre Einsätze — Güte, Messer, Gürtel und andere Gegenstände — abgegeben und sich über den Gegenwert mit dem Buchmacher geeinigt haben, kann das Rennen beginnen. Zuweilen ist es möglich, daß Tarahumara sich über geworden. Bei jedem europäischen Wettrennen, besonders über ein so schwieriges Gelände wie dieses hier, würde man den Start nur auf den nächsten Morgen verlegen, um das Tageslicht so lange wie nur möglich auszunutzen. Für die Tarahumara ist aber nicht die Vernunft, sondern das Interesse der Wettler und der Buchmacher ausschlaggebend, und darum findet der größte Teil des Laufes während der Nachtstunden statt.

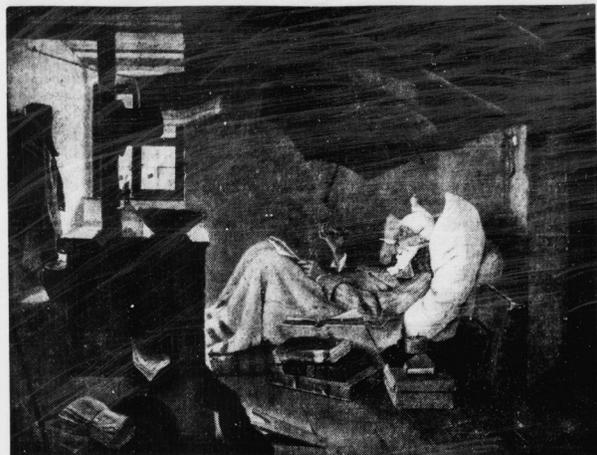
Endlich haben sich die verdächtigsten Enthüllungen an den Start begeben. Die vorherige Nacht mit seinem Fuß die Frage so lange in Bewegung, wie es ihm auf dem unmeßbaren Boden möglich ist. Geht er einmal an seine Stelle und übernimmt nun die Führung. Wohl kann eine sportliche Stellung sein, aber nicht diejenige, denn es geht hier nicht nur um eine bestmögliche Dauerleistung, sondern auch um höchste Konzentration.

Vor allem dann, wenn schließlich die Nacht einsetzt und die sie begleitenden Wettler ihre Fackeln in Brand setzen. Diese Wesen sind übrigens fast menschen, alle fünfzig Kilometer, ab, weil kein Pferd eine größere Strecke in dem schwierigen Gelände und bei so hohem Tempo durchhält, während die Läufer selbst ermüden nur bis zu 500 Kilometer — die Entfernung von Berlin nach Saarbrücken — in drei Tagen und drei Nächten zurückzulegen vermögen!

Und immer stoben sie dabei die höllische Angel vor sich her. Ueber dreißig, fünfzig Fackeln hinweg, wie es gerade die Gegend erfordert. Manchmal kommt es vor, daß der Nacht der Vorrat an Fackeln ausbleibt — durch Zufall oder durch Hinterlist des Gegners —, dann läuft man eben in der Dunkelheit weiter, mit nackten Füßen über spitze Steine hinweg, auf Felsstufen entlang, durch unwegsamen Wald, Stunden um Stunden. Begleitet wird der Lauf durch einen Tarahumara mit der einem modernen Leichtathleten über die gleiche Strecke, so fällt einem auf, daß der Indianer gleich von Anfang an ein viel rascheres Tempo einschlägt, um später etwas zurückzufallen. Wollte der Wettler diese Reue nicht annehmen, würde er unweigerlich auf halber Strecke verfallen.

Es ist also nicht verwunderlich, wenn Tarahumara-Läufer die Marathonstrecke in 2 Stunden und 50 Minuten durchlaufen! Eine Zeit, welche alle Olympiarekord bis zum Jahre 1912 bei weitem übertrifft! Während bei kürzeren Strecken diese Wunderläufer von den Besten nicht geschlagen werden, stehen ihre Leistungen für die Strecken von 100, 120, 140, 200 und 500 Kilometer einiged, — obwohl sie überall noch ihre Holzstapel zum Schluß vollziehen. Und sie laufen sich mehrere Stunden nach Beendigung des Rennens ruhig Kilometerweit nach Hause.

Die Tarahumara sind außerordentlich gesund und werden kaum jemals von Krankheiten befallen. Höhenjünger und intensive



Spitzweg: Der arme Poesi.

Sonnenstrahlung haben ihnen eiserne Körper gegeben. Lediglich eine absonderliche Eigenart wäre noch zu vermerken: sie sind beinahe völlig unempfindlich gegen Schmerzen. Man hat ihnen im Schlaf hühnerweise Haare angedrückt, man hat sie ohne Betäubung operiert, ohne daß sie das Gefühl verspürten.

Bestimmt kann man wohl behaupten, daß wenn den Tarahumara noch die Vorbedingungen moderner Laufstärker gegeben wären und sie auch nicht die Augen fortzusetzen brauchten, wir von ihnen noch weit phantastischer Leistungen erwarten dürften, als es jetzt schon der Fall ist!

Karl von Lahr.

# „Wer wird denn seefrank!“

Humoreske von Christoph Walter Deen

Der große Dampfer, der nach den Inseln fährt, vor vollkommener Willen Greve frug sich, daß er auf dem Borddeck einen Platz gefunden habe. Kann man man aus dem Hofen heraus, als Bewegung in die Menge kam. Alles spazierte auf und ab, man mußte Befannlichkeiten an und froh auch unter Deck, um das Innere des Schiffes zu besichtigen.

Greve schlenderte gemäßigt vom Bug bis zum Heck und stieg abwärts die zu den Rückstufen führende Treppe hinab. Im Salon bemerkte er so viele Damen, daß er am liebsten wieder umgekehrt wäre, doch drängten ihn andere Fahrgäste, die hinein wollten, über die Schwellen.

Er fand schon eine ganze Reihe vor einer Gemälden, die eine junge Dame, die unter einem Meer bei Mondenschein“ sich, leise hinstellte. Er war in ein bekanntes Gesicht, das ihn freundlich anblinzelte.

„Fräulein Hübner“? Er hätte eine Meerjungfer nicht mehr anstauen können als die Tochter von der benachbarten Wädchenküste.

„Ja, ich bin's, Herr Greve“, erwiderte sie und lächelte ihm die Hand entgegen. „Verzeihen Sie, daß ich nicht bald.“

„Aber — ich bitte Sie. Es wäre mir doch sehr peinlich gewesen, wenn ich Sie übersehen hätte.“

„Ach“, meinte sie, „es ist ja hier unten nicht sehr hell. Man sieht wie in einem Versteck, und wenn man übersehen wird, hat man selbst schuld.“

„Nun, Sie wären doch auch wohl bald auf Deck gekommen, und wir hätten uns dann oben getroffen.“

„Ich gehe nicht auf Deck.“

„Sie haben die Absicht, die ganze Fahrt in die Kabinen zu gehen?“

„Aber wozu haben Sie Angst?“ fragte er und fügte den ritterlichen Versuch, dieses ganze Wesen in seinen Schuß zu nehmen.

„Sie werden mich auslachen — ich fürchte mich vor der Seefrankheit... Da laßen Sie schon!“

„So, wie Sie es anfangen, werden Sie die Seefrankheit gerade bekommen.“

„Da kommen Sie, die schon über Stereifen gemacht hat, hat mich getreten, mich im Salon aufzuhalten!“

„Neben Erfahrenen wird Ihnen sagen: das wirksamste Verbeugungsmittel gegen Seefrankheit ist Bewegung, frische Luft. Nicht vorn und nicht hinten auf dem Schiff, weil es da am leichtesten schwankt, sondern möglichst in der Mitte, wo die Luft ruhig verbleibt, mögliche Nahrungsaufnahme bei Vermeidung aller alkoholischen Getränke.“

„Und Fräulein Schick rief mir, ich sollte recht viel essen und hausgemachtem immer einen Schluß Ingwertee trinken.“

„Ach! — ganz falsch!“

„Aber — ich habe schon ein paarmal aus meiner Reiseflasche getrunken!“

„Hören Sie damit auf! Ich bin schon bei fünfzigem Wetter auf kleinen Dampfern über das Hoff gefahren und nie krank geworden. Es mag ja sein, daß mir die Veranlagung dazu fehlt. Ich schreibe meine Seefestigkeit aber auch dem vernünftigen Verhalten zu.“

Sie raffte ihre Handtaschen und folgte ihm auf Deck. Die Schiffstafel spielte, die Passagiere lustmandelten, und das breite Fahrwasser war von kleinen und großen Schiffen belebt. Greve erzählte von früheren Reisen, und sie berichtete, wie sie zu dieser Meerfahrt gekommen sei. Zufall und Zante hatten sie eingeladen. Die beiden alten Leute würden sie heute auf der Sandungsbrücke erwarten. „Ach, möchte doch gern recht wohl und munter bei ihnen eintreffen“, schloß sie.

„Das werden Sie auch“, versicherte er. „Sollten Sie übrigens Hunger haben, so essen Sie, bitte, jetzt.“

Sie entnahm ihrer Reisetasche eine Anzahl belegter Brötchen, zügte nicht eher, bis auch er davon genommen hatte. Als sie ihm aber einen Ingwertee anbot, lehnte er entschieden ab und dudelte auch nicht, daß sie sich das Frühstück damit verweigerte.

Nachher gingen sie auf Deck hin und her. Der Wind blies ziemlich frisch aus Nordwesten. Auf den Wellen setzten sich weiße Schaumfäume. Noch schwankte das Schiff kaum merklich.

„Das Wetter ist ja so friedlich!“ meinte er. „Da wird keinem was zustoßen.“

„Aber die Dame dort — wie blaß und elend sie ausseh!“

„Sie wird wohl schon leidend an Bord gekommen sein.“

Er überredete sie, bis an die Spitze des Dampfers mitzugehen. Dort spürte man doch schon kräftiges Schaukeln. Sie mochte schnell wieder fliehen.

Gleich darauf küßelte sie wieder: als nämlich unvermutet eine Welle auf Deck schlug und kalte Spritzer niederprasselten. Einige Leute, die an der Reling standen, wurden arg durchnäßt.

„Wie kann man sich dort auch hinsetzen!“ tobete Wilhelm Greve. „Unvorsichtigkeit wird bestraft.“

„Ihne Hübner blickte mitleidig zu den „Vertrauten“ hinüber. Auf einmal rief sie: „Ach, die waren ja gar nicht unvorsichtig! Die haben sich nur dort hingestellt, weil — sehen Sie doch!“

Er sah.

„Wir wollen uns nur wieder nach hinten verfügen“, empfahl er. „Man kann auch durch den Anblick...“ Sie wußte, was er sagen wollte.

Bald war reichlich Platz auf Deck. Fast die Hälfte der Fahrgäste hatte sich vertrieben.

„Es ist ein schönes Gesicht“, das menschliche, auch das männliche,“ scherzte Greve und redete Holz die Schultern. „Ein bißchen Wind und Wellen macht es schon um.“

„Ich werde wohl auch daran glauben müssen!“ lispelte sie. „Auch merke ich zwar nichts, aber...“

„Nur keine Furcht, verehrte Kollegin! Und wenn es schon nicht anders geht — ich bin ja bei Ihnen.“

Sie war gerührt von seiner Güte und bewunderte seine weiterste Kraft. Solche Männer gab es nicht viele.

Mit ihrem eigenen Gedanken beschäftigt, fiel es ihr nicht auf, daß er schweigender wurde und immer schweiger wurde.

Man hatte wieder einen Rundgang beendet. Plötzlich blieb er stehen und stammelte: „Entschuldigen Sie mich, Fräulein Hübner — einen Augenblick...“ Er wollte davonziehen, kam aber nur bis zur Reling.

Nun sah die junge Tochter das Felderhörn, das sie locken im Geiste angedacht, sich fürchten. Sie war sprachlos. — Ein mit einem vollen Wasserimer vorstreichender Matrose vor weniger betrosen. Er klebte die herbe Tragt dieses Gesichtes in die schlichten und inhaltschweren Worte: „Schon wieder einer!“

Der Dampfer hatte mit Mühe an der Sandungsbrücke angelegt, da die See sehr unruhig geworden war. Bleiche, hochlaufende Menschen wandten über den Steg auf den rettenden Strand. Wilhelm Greve wollte das Schiff nicht verlassen.

Da nahm Agnes Hübner, die ganz fest auf ihren Füßen stand, rote Wangen und blaunte Augen hatte, seinen Arm und sagte sanft: „Kommen Sie nur, Herr Greve, und fügen Sie sich auf mich! An Land wird Ihnen wohl werden.“

So brachte sie ihn glücklich von Bord.

„Wer ist denn das?“ wollte die Tante wissen. Und der Onkel: „Aber Wädel, was hast du denn da für eine männliche Reihe?“

„Ein Kollege“, war die Antwort, „und mit der Vorstellung wollen wir warten, bis er sich erholt hat.“

Am Abend sah man aufkommen im Kurhaus. Greve sah für drei. Aus diesem Grunde sah er selten von seinem Keller auf, aber auch, weil er sich schämte. „Ich habe mich schauerhaft blamiert, Fräulein Hübner“, sagte er zerknirsch.

„Es war doch die Seefrankheit“, entgegnete sie mitleidig, „und die ist ja heilbar, daß man sich mit ihr nicht blamieren kann.“

„Sie haben sich immer erbrämt!“

„Wie sie es auch getan haben würden.“ Onkel und Tante blickten sich an. Sie beiden jungen Leute hatten sich angesehen wie zwei — flurmerprobt Kameraden!

## Wer lacht da nicht

Der Idealist.

„Sie würden mich unendlich glücklich machen, wenn Sie mein Los mit mir teilen wollten.“ — sagte er.

„Wieviel haben Sie denn gewonnen?“ fragte sie.

„Entwicklung.“

„Ihr Beruf?“

„Ich verkaufe Kokosnüsse.“

„Haben Sie das schon immer getan?“

„Nein — anfangen habe ich mit Haselnüssen — aber dann habe ich mich emporgearbeitet!“

